

Christenverfolgung heute und morgen

Ich gehe sicher davon aus, dass unsere Generation von aufrichtigen Christen in Deutschland eine Welle der Verfolgung erleben wird. Noch vor 62 Jahren war es an der Tagesordnung. Wir werden nicht mehr lange auf einer „Insel“ leben.

„Und sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes und durch das Wort ihres Zeugnisses, und sie haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod.“ Offb. 12, 11

Wenn man die Passage der Offenbarung liest, aus der unser Text stammt, dann könnte man verwirrt sein. Denn im Gegensatz zu dieser Aussage, die uns Gotteskinder als „Überwinder“ bezeichnet, lesen wir in Offb. 11, 7: ***„Und wenn sie ihr Zeugnis vollendet haben, wird das Tier ... sie überwinden und töten.“*** und in Offb. 13, 7: ***„Und es wurde ihm gegeben, Krieg zu führen mit den Heiligen und sie zu überwinden.“***

Aber es ist sehr wichtig zu beachten, dass in diesen beiden Abschnitten deutlich gesagt wird, dass dies zeitlich genau begrenzt stattfinden wird, nämlich:

1.260 Tage = 42 Monate = 3½ Jahre.

Tatsächlich haben viele Kinder Gottes in den vergangenen zwei Jahrtausenden ihre Nachfolge mit dem Tod bezahlt. Aber das bezieht sich „nur“ auf das leibliche Leben auf dieser Erde. Doch niemals wird uns eine Macht des Satans von Jesus trennen können.

Der Satan weiß, dass er wenig Zeit hat, die Gemeinde Jesu zu bedrängen, zu prüfen, zu verführen. Gott hat ihm eine bestimmte Frist gegeben. Aber eine für uns verlorene Schlacht ist noch lange kein verlorener Krieg.

Auch unser HERR sah für eine kurze Zeit wie „der klare Verlierer“ aus. Wie hatten Seine Feinde triumphiert, als ER am Kreuz hing. Dazu sagt das Wort Gottes in Hebr. 2, 9:

„...wir sehen aber Jesus, der ein wenig [d. h. für kurze Zeit] niedriger gewesen ist als die Engel wegen des Todesleidens, mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt; er sollte ja durch Gottes Gnade für alle den Tod schmecken.“

Wenn also der HERR Jesus in den Tod ging um Seines Zeugnisses willen, dieser Tod aber am Ende den Sieg bedeutete, und wenn ER mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt wurde – dann werden Seine Nachfolger zwar nach Seiner Zuteilung auch Verfolgung und Tod – also scheinbare Niederlagen – erleiden, aber der ewige Lohn ist gewiss.

In den letzten Wochen hat mich immer wieder der Vers bewegt, den ich an den Anfang dieser Betrachtung gestellt habe. Er steht im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung der Gemeinde Jesu (nicht nur der Endzeit) mit dem auf die Erde geworfenen Teufel. In diesem Vers wird uns nun gezeigt, wie wir diesen Feind (mit und ohne äußere Verfolgung) überwinden können. Wir dürfen diesen Satz also für jede Art der geistlichen Anfechtung anwenden.

„Und sie haben ihn überwunden durch das Blut des Lammes ...“

Hier steckt geistliches Dynamit drin. Was ist denn die Wirkung dieses Blutes? Durch dieses Blut, das am Kreuz geflossen ist, hat uns der Vater im Himmel für sich erkauft. ER gab Sein Leben, damit wir IHM gehören würden. In dieser Tatsache, dass wir IHM für alle Zeit gehören, steckt auch die Macht der Bewahrung. Das lesen wir in Röm. 8, 34.35:

„Wer will verurteilen? Christus [ist es doch], der gestorben, ja noch mehr, der auch auf-erweckt ist, der auch zur Rechten Gottes ist, der auch für uns eintritt? Wer will uns scheiden von der Liebe des Christus? Drangsal oder Angst oder Verfolgung? ... Aber in allem überwinden wir weit durch den, der uns geliebt hat. Denn ich bin gewiss, dass weder Tod noch Leben, weder Engel noch Fürstentümer noch Gewalten ... noch irgendein anderes Geschöpf uns zu scheiden vermag von der Liebe Gottes...“

Das Blut des Lammes zu unserem Loskauf ist die stärkste Kraft, die unser Leben zur Bewahrung kennt. ER, der Sein Leben einsetzte, um uns für sich zu erkaufen (nicht zuerst zu unserer Errettung), wird uns doch gewiss nicht mehr aus Seiner Hand reißen lassen, wie ER selbst es in Joh. 10, 29 sagt:

„Mein Vater, der sie mir gegeben hat, ist größer als alle, und niemand kann sie aus meines Vaters Hand reißen.“

Doch unsere Überschrift hat noch eine andere Betonung. Satan will die Gemeinde von Jesus trennen. Er will sie in ihrem Lebensalltag so mit ihrer Freizeit, ihren Zielen, aber auch ihren Problemen und Kämpfen beschäftigen, dass sie „vergisst“, nahe bei Jesus zu bleiben (Joh. 15, 4.5). Wo unser Alltag nicht mehr nahe bei Jesus gelebt wird, sind wir in Gefahr.

Das bedeutet auch ganz besonders, sich von dieser Welt und ihrem Wesen und damit der Sünde getrennt zu halten. Wer sich leichtfertig in ihren Einfluss begibt, der kommt in Gefahr. Je konsequenter wir uns von der Welt getrennt halten, desto mehr wächst unsere Kraft, die aus der Nähe Jesu kommt.

Nur wer sein Leben ständig gereinigt hält von der Sünde – und dafür ist ja dieses Blut geflossen – den kann der HERR auch bewahren. Ich fürchte, dass unser Wohlstand und unser scheinbar problemloses Leben uns diese Welt immer attraktiver macht. Ich habe Sorge, dass wir als Christen uns eher die Frage stellen, was Christen „noch alles machen können“, anstatt eine möglichst große Distanz zur Welt zu suchen. Viele Älteste sehen sich immer mehr Diskussionen gegenüber, in denen sie ihre „Anweisungen“ begründen sollen und dabei phasenweise immer schlechter verstanden werden (was natürlich auch einmal an ihnen selber liegen kann).

War es früher diskussionsfrei klar, dass aufrichtige Christen Orte wie Kino, Theater, Oper und Tanz und dergleichen mit ihrer Bekehrung für immer verließen, so wird das heute „gesellschaftsfähig“ unter ihnen. Orientierten sich Gläubige in Bezug auf ihr Äußeres (Besitz, Lebensstil, Kleidung, Schmuck, Haartracht) in erster Linie an Gottes klaren Ordnungen, auch wenn sie dafür von der Welt belächelt wurden, so diktiert die Mode, der Wunsch nach attraktivem Äußeren oder die Menschenfurcht heute viele

Gläubige. Und ich habe den Eindruck sicher nicht zu Unrecht, dass sich hier eine andere Linie mehr und mehr etabliert.

Ebenso habe ich Furcht, dass auch Älteste immer weniger den Mut haben, Sünde deutlich – auch persönlich – anzusprechen und die nötigen Konsequenzen zu ziehen. Da wird das Aufweichen moralischer Ordnungen immer mehr zugelassen. Da wird fromm umschriebene Bitterkeit unter Christen „übersehen“. Zweifelhafte Filme werden verteidigt. So wurde ich schon angegriffen, weil ich den Film „TITANIC“ als unzüchtig bezeichnet habe – und weiß doch, dass nicht wenige Christen sich an weit schlüpfrigere Filme gewöhnt haben.

Wir werden die bewahrende Kraft des Blutes Jesu nur dann erleben, wenn wir uns deutlich von der Welt getrennt halten, wie es in Offb. 14, 4 gesagt wird:

„Diese sind es, die mit Frauen [hier ein Sinnbild für die Sünde, die Welt] nicht befleckt haben; denn sie sind jungfräulich rein; diese sind es, die dem Lamm folgen, wohin es auch geht. Diese sind aus den Menschen erkaufte worden als Erstlinge für Gott und das Lamm.“

Was auf uns zukommt mit dem antichristlichen Weltreich, ist kein Spiel. Und deshalb ist es sehr wichtig, dass wir mit der Sünde sehr ernst und nicht in aufgeweichter Form (neu) umgehen (lernen).

... und durch das Wort ihres Zeugnisses

Hast du auch schon gedacht: *„Wenn ich doch weniger Furcht hätte, dann würde ich auch so Zeugnis geben wie XY?“*

Sicher sind wir unterschiedlich mutig und begabt. Aber hinter dieser Denkweise liegt *trotzdem* ein Fehler. Wir werden nämlich lange warten, bis wir angstfrei Zeugnis geben können. Vielleicht glaubst du es mir nicht, dass die erste halbe Stunde an einem Bücherstand auf der Straße oder bei einer Einladeaktion an den Türen für mich immer purer „Stress“ ist, in der ich am liebsten klammheimlich verschwinden würde („dummerweise“ sind meistens andere Gläubige da, vor denen ich mich – zudem als Missionar – ja nicht blamieren kann).

Es ist genau umgekehrt: Durch das Zeugnis vergeht die Furcht. Ich habe das oft beobachtet, wenn ein Ungeübter mit weichen Knien vor der Gemeinde stand und nachher fast nicht mehr von der Kanzel wollte. Denn hinter deinem Zeugnis steht der HERR, der in Matth. 10, 32 sagt:

„Jeder nun, der sich zu mir bekennt, zu dem werde auch ich mich bekennen vor meinem Vater im Himmel.“

Und Paulus sagte seinem, wohl auch ängstlichen, Mitarbeiter Timotheus in 2. Tim. 1, Verse 7 und 8:

„...denn Gott hat uns nicht einen Geist der Furchtsamkeit gegeben, sondern der Kraft ... So schäme dich nun nicht des Zeugnisses von unserem Herrn ... sondern leide mit uns für das Evangelium.“

Glaubst du das, dass Gott uns einen Geist der Furchtlosigkeit gegeben hat? Dann öffne den Mund zum Zeugnis, wage einen herausfordernden Lebensstil, und du wirst erleben, dass der HERR, der in dir lebt, die Angst besiegt, die dich davon abhalten will. Denn die Gottesfurcht besiegt die Menschenfurcht.

Ich denke, dass wir uns auf die künftigen Zeiten dadurch einstellen können, indem wir heute schon zu einem klaren Zeugnis bereit sind. Wer heute in Zeiten völliger Freiheit nicht bereit ist, sich wegen seines Inneren und seines Äußeren als Spinner, Extremist und Rückständiger behandeln zu lassen – auch unter Gläubigen – der wird es dann erst recht nicht können, wenn es ihm Gut, Freiheit und Leben kosten würde.

Erinnerst du dich an das Gespräch der kleinen Corrie ten Boom mit ihrem Vater darüber, ob sie wohl Verfolgung ertragen könne? Ihr Vater tröstete sie damit, dass er ihr eine Zugfahrkarte auch erst dann geben würde, wenn sie gebraucht würde. Und so wird auch unsere Kraft zum Überwinden dann kommen, wenn sie nötig ist und wir den ersten Schritt getan haben.

... und sie haben ihr Leben nicht geliebt bis an den Tod.

Wenn wir „unser“ Leben nicht länger lieben, d. h. nicht mehr als unseren HERRN Jesus, wer will es uns dann wichtiger machen als die Nähe unseres HERRN. Auch wenn das Probleme bedeutet?

Es ist heute schon die Frage, inwieweit wir bereit sind, unser eigenes Leben zu lassen, es zu erdulden, wenn man uns um Jesu willen schlecht behandelt, wenn der Wille Jesu unsere Pläne durchkreuzt und wenn die Forderungen Gottes menschlichen Empfindungen entgegenstehen. Wenn man uns ermuntert, *„dir doch das nicht mehr gefallen zu lassen“*, obwohl das Wort Gottes uns anders lehrt?

Wenn der Dienst für Jesus große Opfer und Anstrengung fordert – wenn ER in den vollamtlichen Dienst ruft und das die Karriere kostet – wenn es gilt, einen lieben Menschen dran zu geben, weil er nicht die gleiche Leidenschaft für Jesus lebt - dann wird es deutlich, ob wir die gleiche Herzeshaltung haben wie Paulus, der sie in Apg. 20, 24 so darlegt:

„Aber auf das alles nehme ich keine Rücksicht; mein Leben ist mir auch selbst nicht teuer, denn es gilt, meinen Lauf zu vollenden und den Dienst, den ich von dem Herrn empfangen habe ...“

Denken wir an die drei Männer im Feuerofen. Sie haben die eigene Angst überwunden, und sie durften erleben, dass der HERR Jesus zu ihnen ins Feuer kam und sie nicht alleine ließ.

Unserem Text in der Offenbarung schließt sich der Vers 12 an, wo es heißt:

„Darum seid fröhlich, ihr Himmel, und die darin wohnen.“

[Michael Happle]